

Jütte, Wolfgang

Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung

Hochschule und Weiterbildung (2013) 1, S. 9-13



Quellenangabe/ Reference:

Jütte, Wolfgang: Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung - In: Hochschule und Weiterbildung (2013) 1, S. 9-13 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-88957 - DOI: 10.25656/01:8895

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-88957>

<https://doi.org/10.25656/01:8895>

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

<http://www.dgwf.net>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

HOCHSCHULE UND WEITERBILDUNG

SCHWERPUNKTTHEMA:

**ERFOLGSKONZEPT FERNSTUDIUM:
BETREUUNG,
INDIVIDUALISIERUNG,
METHODENMIX UND VIRTUALITÄT**

Inhaltsverzeichnis

9 Editorial

9 WOLFGANG JÜTTE

Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung

14 Thema

**Dokumentation der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium (AG-F)
Erfolgsformat Fernstudium: Betreuung, Individualisierung, Methodenmix und Virtualität**

14 ANNETTE STRAUSS

Zum Themenschwerpunkt

15 CHRISTOPH BERG

Sind die Ergebnisse der ZEITLast-Studie zum Studierverhalten für die Gestaltung von Fernstudiengängen relevant?

23 WOLFRAM BEHM, CHRISTIAN BEDITSCH

Workloaderfassung im berufsbegleitenden Fernstudium

30 MARION BRUHN-SUHR

**A change process initiated by the "e":
How students at Hamburg University learn to manage their e-moderators**

36 EVA CENDON, LUISE BEATRIX FLACKE

**Praktikerinnen und Praktiker als hochschulexterne Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung
Eine notwendige Erweiterung des Lehrkörpers**

41 JASMIN HAMADEH, DOROTHEE DARTSCH

**Virtuell virtuos: Zeit fürs Detail und Raum fürs Miteinander
Wie Virtualität Lösungen für didaktische und organisatorische Herausforderungen bieten kann.
Am Beispiel moderierter online-Seminare für Apotheker**

48 SANDRA VON DER REITH

Optimising individual learning through active team processing
A case study

53 ULRICH IBERER, MARC MILLING

Was kennzeichnet "gute" Betreuung bei berufsbegleitenden Studiengängen im Blended-Learning-Format?
Tragweite verschiedener Betreuungskomponenten und ihr Transfer auf andere Studiengänge

61 ELIZABETH MANNING

Opportunities and challenges for children and young people studying at a distance in a university primarily for adults

65 ASTRID OHL-LOFF

Individualized outcome evaluation
How to share responsibility to (im)prove competence and performance

70 Forum

70 MARKUS WALBER

Selbststeuerung und E-Learning
Ein altes Prinzip im neuen Gewand?

79 Projektwelten

79 MIRIAM SCHÄFER, MICHAEL KRIEGEL

Hochschulen öffnen durch strategische Kooperationen

84 Tagungsberichte

84 OLAF FREYMARK

Bildung als Privileg oder Uni für alle? Bildungsgerechtigkeit, Inklusion, Diversität und intergenerationelles Lernen als Herausforderungen für die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer
Tagungsbericht zur Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) vom 6. - 8. März 2013 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

86 MARIA KONDRATJUK

Im Dialog mit den Fellows für Innovationen in der Hochschullehre
Bericht zur Tagung „Gute Lehre – gesucht und geteilt“ vom 18. - 19. März 2013 in Berlin

88 CLAUDIA LOBE

Forschende im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung vernetzen

Bericht zum Treffen der DGWF AG Forschung vom 31. Mai - 01. Juni 2013 in Bielefeld

89 **Buchbesprechungen**

91 **Publikationen**

93 **Service**

93 TERMINE

94 NEUE MITGLIEDER

95 **Notizen**

Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung

WOLFGANG JÜTTE

Die wissenschaftliche Kommunikation im Feld der Wissenschaftlichen Weiterbildung hat mit ihrem bildungspolitischen und gesellschaftlichen Bedeutungszuwachs zugenommen. Es darf angenommen werden, dass das allgemeine Publikationsaufkommen in diesem Bereich in den nächsten Jahren weiter steigen und eine Ausdifferenzierung erfahren wird. Eine Reihe von exogenen Faktoren (bildungspolitische Projekte der Öffnung der Hochschulen, neue Qualifikationsarbeiten, ...) als auch endogene Faktoren (Pluralisierung und Ausdifferenzierung von Akteuren, ...) prägen dabei die Formen der Kommunikation.

Derzeit vollziehen sich für alle sichtbar grundlegende Veränderungen im Wissenschaftsalltag; eine betrifft die neuen Kommunikationsmöglichkeiten. So erscheinen neue Fachzeitschriften direkt als Open Access Journals, wie das kürzlich gegründete „Interdisziplinäre Journal für Technologie und Lernen“ (iTel) (<http://itel-journal.org>). Darüber hinaus wandeln sich bisherige Fachzeitschriften in Online-Zeitschriften um, wie beispielsweise die 1996 gegründete finnische Zeitschrift Lifelong Learning in Europe (LLinE) (www.lline.fi), die nach 17 Jahren in gedruckter Form nun ausschließlich in digitaler Form erscheint. Vereinzelt zeigt die Buchverlags-Politik bereits „open-access freundliche“ Züge, wenn bspw. der W. Bertelsmann Verlag Publikationen im Open Access zur Verfügung stellt (vgl. Brandt/Höper 2013). Zugleich hat der Bundestag am 28.6.2013 ein Open Access-Zweitveröffentlichungsrecht beschlossen.

Ein Rückblick macht diese Veränderungen in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich. Anschaulich beschreiben Leggewie/Mühlleitner (2007, S. 277) diese Entwicklung:

„Die Zeitschrift ist schon so oft tot gesagt worden, dass jedes neue Projekt mit ungläubigem Respekt begrüßt wird: Wer wird sie lesen - und vor allem abonnieren? Ein Abo von Fach- und Allgemeinzeitschriften war einmal eine angenehme, steuerlich absetzbare Pflicht; Studenten streiften in Bibliotheken gerne an Schubern und Kästen vorbei, wo die Hefte des laufenden Jahrgangs auslagen, bevor sie auf längere Zeit beim Buchbinder verschwanden. Beim Durchblättern erhielt man einen ersten Überblick über Neuigkeiten im eigenen und anderen Fächern, man fand Tagungsannoncen, Stellenausschreibungen, Nachrufe und Jubiläen. Und

das Separatum, die 20 bis 30 vom Verlag zur Verfügung gestellten Sonderdrucke, verschickten Wissenschaftler mit persönlicher Widmung als Lebenszeichen an Fachgrößen und Freunde, eine leicht schrullige Variante akademischer Tauschwirtschaft.

Die Zeiten sind vorbei. Auch hochmotivierte Studenten haben anderes im Sinn als sich das Abo einer Fachzeitschrift zu Weihnachten schenken zu lassen, und beim Bibliographieren übersehen sie Aufsätze, die nicht mit einem Klick im elektronischen Bibliothekskatalog oder bei google zu finden sind.“

Wenngleich diese Zeiten und Organisationsformen in der Tat vorbei sind, nehmen Zeitschriften eine eher dominante Funktion im Wissenschaftsbetrieb ein. Wenngleich wir über das konkrete Rezeptions- und Publikationsverhalten im Feld Wissenschaftlicher Weiterbildung wenig wissen (vgl. zum Feld der Weiterbildungsforschung Weber 2005), sollen im Folgenden einige dieser sich abzeichnenden Veränderungen in den Blick genommen und ihre Konsequenzen für die kommunikationsstrategische Ausrichtung der Zeitschrift „Hochschule und Weiterbildung“ befragt werden.

Die DGWF und ihre Rolle als Fachgesellschaft

Die DGWF als wissenschaftliche Fachgesellschaft hat nicht nur besondere Möglichkeiten der wissenschaftlichen Kommunikation, sondern auch eine besondere Verantwortung. Durch die Organisation von Konferenzen, Tagungen und die Möglichkeiten des persönlichen Austausches prägt sie als zentraler „Player“ seit Jahrzehnten das Feld. Hier war vor allem die Außenorientierung für den Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (AUE) eine wichtige Aufgabe: So „erwies sich der AUE als ein wichtiges trägernahes Bindeglied, das zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit fand, sich zugleich allerdings steigenden Erwartungen der Kooperationspartner gegenüber sah“ (Dikau 1996, S. 29). In den folgenden Jahren profilierte und veränderte sich das institutionelle Selbstverständnis, so dass sie derzeit durchaus Funktionen einer Fachgesellschaft im klassischen Sinne übernommen hat. Deren vielfältige Rolle, so wie sie in einer aktuellen Untersuchung aus Großbritannien unterstrichen wird, trifft mittlerweile wohl auch umstandslos auf die DGWF zu:

„Learned societies are valued primarily for organizing conferences, publishing peer-reviewed academic journals, and defining and advocating for the field's values and policy priorities. Conferences are valued for their formal function of helping academics keep up with new scholarship, and the informal role of connecting academics with peers.“ (Housewright/Schonfeld/Wulfson 2013, S. 92)

Von der "AUE Information" zu "Hochschule und Weiterbildung"

Um die veränderten Publikationsstrategien in den Blick zu bekommen, erweist sich der Blick zurück als aufschlussreich. So hat Ernst Prokop (1996) in einer Zwischenaufnahme den Stellenwert der Tagungen und Publikationen zu Beginn des AUE beleuchtet: „Die Jahrestagungen hatten eine repräsentative Funktion gegenüber der Öffentlichkeit. Sie dienten von vornherein dazu, den innovativen Akzent unübersehbar zu präsentieren, der darin gesetzt wurde, die Weiterbildung als dritte Hochschulaufgabe neben Forschung und Lehre zu betonen. So verbanden sich die Themen von Jahrestagungen im Jahrzehnt der Gründung häufig mit den, dem Zeitgeist verbundenen Erörterungen“ (ebd., S. 129). Dieser Grundton kann sicherlich bis heute beobachtet werden; hier kommen neben dem Zeitgeist auch die Finanzierungsmöglichkeiten, bspw. die bildungspolitischen Projekte „Öffnung der Hochschulen“ ins Spiel. Unbestritten sind die Jahrestagungen nach wie vor ein wichtiger Ort für den wissenschaftlichen Austausch.

Die Zeitschrift war schon immer ein wichtiger Ort der Information. Zunächst erschienen in unregelmäßiger, aber mit 300 (sic!) Ausgaben in sehr häufiger Folge bis 1982 die „AUE Informationen“. Sie waren geprägt vom internen Kommunikationsbedarf. Der seit 1983 regelmäßig erscheinende „Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung“ wurde als „Stimme des AUE in der bildungspolitischen Öffentlichkeit“ (Prokop 1996, S. 135) bezeichnet. Im letzten Jahrzehnt, spätestens seit der Umbenennung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung (AUE) in „Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium“ (DGWF) im Jahre 2003, wies dieses Publikationsorgan immer mehr Charakteristika einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift auf. „Hochschule und Weiterbildung“ war seit ihrem Beginn – neben den Jahrestagungen und Arbeitstreffen – ein bedeutendes Medium, um sich über aktuelle Trends im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu informieren.

Darüber hinaus gab es in den 1990er Jahren zahlreiche Publikationen in Buchform: „Untersuchungen, Sammelbände mit perspektivischen Akzenten und Dokumentationen über die Organisationsstrukturen der Weiterbildung“, die nach Prokop (1996, S. 132f) zur „Meinungsbildung“ beitrugen; die hier zum Ausdruck kommende „thematische Verbreiterung der Vereinstätigkeit im Druckschriftenbereich“ (ebd., S. 133) nahm dann in den folgenden Jahren ab – bis auf die Reihe der „Beiträge“, die in den letzten Jahren vor allem die Funktion

von Dokumentationen der Jahrestagungen, redigiert von Vorstandsmitgliedern, hatte. Als Beobachtung und These darf formuliert werden, dass die Zeitschrift gegenüber Dokumentationen und Sammelbänden deutlich an Stellenwert für die wissenschaftliche Fachkommunikation gewonnen hat. Dieses Verhältnis wird sicherlich in der nächsten Zeit stärker beobachtet werden; für eine komplementäre Fortführung ist beispielsweise das Profil der „Beiträge“ derzeit hinsichtlich der zielgruppenspezifischen Ansprache nicht trennscharf genug. Für eine bloße Dokumentation von Jahrestagungen und Konferenzen stellen neue Medien erweiterte Möglichkeiten als die rein gedruckte Form dar. Hinzu kommt hinsichtlich des Aspekts der Verbreitung mittlerweile die wissenschaftspolitisch bedeutsame Diskussion um den „freien Zugang“ von Ressourcen.

Erweiterter wissenschaftlicher Austausch durch Open-Access

Open Access verändert die Wissenschaftskommunikation hinsichtlich der Verbreitung und des Zugriffs (www.open-access.net). Der uneingeschränkte Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen ist bedeutsam. Insofern tragen Open-Access Repositorien zur Innovation bei (vgl. Bambey 2009). Zugleich erhöhen sie die Sichtbarkeit der Zeitschrift und eröffnen besonders Nachwuchswissenschaftlern/innen weitere Reputationsmöglichkeiten. Ebenso leisten sie einen Beitrag zur Langzeitarchivierung. Zugleich geht es für die DGWF auch darum, den Wissenstransfer über die engere Fachgesellschaft hinaus sichtbar zu machen.

Insofern werden nunmehr Beiträge aus dem Editorial, zum Schwerpunkt und zum Forum im erziehungswissenschaftlichen Repositorium pedocs (www.pedocs.de) als kostenfreie Zweitveröffentlichung zugänglich gemacht. Auf diesem Dokumentenserver sind bereits bedeutende erziehungswissenschaftliche Fachzeitschriften (bspw. Zeitschrift für Pädagogik und Zeitschrift für Erziehungswissenschaft) präsent. Dabei wird auf das Open-Access-Verbreitungsmodell des „delayed access“ zurückgegriffen, d.h. Artikel werden nach einer Embargofrist von einem Jahr – das entspricht dem Richtwert der DFG – auf pedocs zweitveröffentlicht.

Neue Kooperationspartnerschaften

Wie der Ansatz des „open access“-Vorbereitungsmodells zeigt, gewinnen Kooperationsbeziehungen an Bedeutung. Dem tragen wir insofern Rechnung, als wir mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) vereinbart haben, jeweils auf einen aktuellen Auszug zu neuen Veröffentlichungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung aus deren Datenbankbeständen zurückgreifen zu können.

Desgleichen kann die Zunahme länderübergreifender Vernetzung – so wie sie sich beispielsweise in den gemeinsamen Jahrestagungen in Wien (2005) und Bern (2007) oder in der europäischen Zusammenarbeit mit dem European Univer-

sity Continuing Education Network (EUCEN) niederschlagen –, perspektivisch zu neuen internationalen Formen der Zusammenarbeit führen.

Profilierung und Erhöhung der "Visibilität" als zentrale Aufgabe

Die Zeitschrift hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine bedeutsame Kontinuität gezeigt – zumal wenn man bedenkt, dass die durchschnittliche Lebensdauer einer Zeitschrift mit ca. sieben Jahren kolportiert wird. Dennoch ist eine weitere Profilierung geboten. Dazu zählt vornehmlich die Qualität der Beiträge zu sichern und die Sichtbarkeit im Feld zu steigern. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Wissenschaftsentwicklung muss eine Fachzeitschrift insbesondere die Reputationsmöglichkeit von Nachwuchs-wissenschaftlern/-innen in den Blick nehmen. Als konkrete Aufgaben in den nächsten Jahren lassen sich nennen:

- „Hochschule und Weiterbildung“ ist auf eine breite Mitwirkung angewiesen. Das Einreichverfahren – Einreichung von Artikeln, Buchbesprechungen und Tagungsberichten – wird noch transparenter als bisher gestaltet werden. Die Ankündigung von Themenschwerpunkten (Call for Papers) soll möglichst ein Jahr im Voraus erfolgen.
- Die Qualität der Beiträge soll ständig verbessert werden. So werden u.a. die Hinweise für Autoren/-innen für die jeweilige Textsorte (Fachartikel, Buchbesprechung, Tagungsberichte) „genre“-spezifisch angepasst.
- Wenngleich im akademisch-wissenschaftlichen Bereich „Peer reviewed journals“ zunehmend wichtiger werden, wird es kurzfristig sicherlich nicht auf ein strenges Peer-Review Verfahren hinauslaufen. Jedoch sollen die Begutachtungsprozesse und -standards qualitativ weiter entwickelt und dokumentiert werden.
- Es ist ein Kennzeichen von Fachzeitschriften, dass sie periodisch erscheinen. Derzeit sind zwei Ausgaben in Printform im Jahr (Juni und November) im Gesamtumfang bis zu 300 Seiten mit durchgehender Paginierung projektiert.
- Im Kontext des „Relaunch“ des Internetauftritts der DGWF muss die Online-Präsenz der Zeitschrift „Hochschule und Weiterbildung“ dringend entwickelt werden. Es geht um den digitalen Zugang der Artikel, das Auffinden der Zeitschrift und der Abstracts in Suchmaschinen als auch in den spezialisierten Datenbanken. Ebenso muss die Kommunikation mit den potenziellen Autor/innen und den Leser/innen auf Basis der Entwicklung eines aktualisierten Kommunikationsplans, der

die neuen technischen Möglichkeiten (Stichworte: Web. 2.0, Newsletter, Mailing-Liste, Rss-feeds, etc.) berücksichtigt, verbessert werden.

- Die Organisationsform des Herausbergremiums bzw. der Redaktion wird auf eine breitere Basis gestellt. Wichtig erscheint es, Nachwuchswissenschaftler/innen einzubinden – so wie es im vorliegenden Heft mit Anne Bühner, Maria Kondratjuk, Sebastian Ruf, Mandy Schulze schon erfolgt ist. Perspektivisch – insbesondere, wenn über länderübergreifende und transdisziplinäre Kooperationen stärker nachgedacht wird, wäre auch an die Einrichtung eines „Beirates (Editorial Board)“ zu denken.

Die Inhalte und ihre Rubriken

Abschließend sollen die aktuellen Rubriken vorgestellt und ihre jeweilige Funktion in der „Kommunikationspolitik“ der Zeitschrift betont werden. Dabei gilt es die Ausdifferenzierung und „Pluralisierung“ der sozialen Fachgemeinschaft zu berücksichtigen, die sowohl eine „Praktikgemeinschaft“ als auch eine „Wissenschaftsgemeinde“ ist. Hier können Informationsbedürfnisse durchaus unterschiedlich sein. Daraus leiten sich vor allem zwei zentrale Aufgaben ab:

1. Wissenschaftliche Fachkommunikation mit einer hohen Sichtbarkeit in die verschiedenen fachlichen *communities* hinein;
2. internes Kommunikationsorgan der Fachgesellschaft mit hohem Informations- und Servicecharakter.

Gemeinsamkeiten liegen in den Möglichkeiten, sich über das Themenfeld „Hochschule und Weiterbildung“ wissenschaftlich auf dem Laufenden zu halten, ein Sprachrohr für bildungspolitische Anliegen zu sein und zur Selbstvergewisserung beizutragen.

Thematischer Schwerpunktteil

Jedes Heft weist einen inhaltlichen Schwerpunkt auf, der auf der Basis eines „Call for Papers“ zusammengestellt wird. Vorschläge für Themenschwerpunkte sind jederzeit willkommen; sie greifen relevante, u.a. aktuell zu debattierende, Themen auf. Dieser Thementeil kann auch von Gastredaktionen betreut werden, wie es im vorliegenden Heft bereits erfolgt ist.

Forum

In diesem allgemeinen Teil werden offene Beiträge angeführt. Dies hat den Vorteil für Autor/innen, dass sie jederzeit Beiträge zu aktuellen Forschungen und Debatten einreichen können.

Projektwelten

Die zunehmende Projektförmigkeit zieht in alle gesellschaftlichen Bereiche ein, davon ist das Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung nicht ausgeschlossen. Drittmittelprojekte bringen Geld ein, über sie wird manchmal der wissenschaftliche Nachwuchs finanziert und sie werden als ein Reputationsmerkmal gehandelt. Den Projekten und ihrer „Anatomie einer Vergesellschaftungsform“ (Bröckling 2005) wird hier Raum gegeben.

Tagungsberichte

Wichtige Kommunikationsorte sind Tagungen und Konferenzen. Dazu zählen die Jahrestagungen und die Treffen der Arbeitsgemeinschaften und Landesgruppen der DGWF. Darüber hinaus verlangt der transdisziplinäre Charakter von Weiterbildung auch Tagungen anderer Fachgesellschaften wahrzunehmen. Zusammen mit der räumlichen Ausweitung (Stichwort Internationalisierung) führt dies zu einer Zunahme und „Bündelung“ (Stichwort Tagungsmonat September), so dass die Fachkommunikation nur noch „vermittelt“ durch Berichte rezipiert werden kann. Der Pluralität der Akteure und der Unterschiedlichkeit der Stimmen soll stärker Raum gegeben werden.

Publikationen und Buchbesprechungen

Aktuelle Neuerscheinungen im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung werden jeweils in Form einer Auswahlbibliographie angezeigt. Diese basiert auf der Datenbankfassung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung. Darüber hinaus wird es – wie bisher – Buchrezensionen geben; hierbei werden Rezensenten von der Redaktion beauftragt, ein übliches Verfahren, um „Gefälligkeitsrezensionen“ einzuschränken. Die Form der Sammelrezensionen sollte u.E. an Bedeutung gewinnen und der Kreis potenzieller Rezensenten erweitert werden.

Service

Der zweifellos verbesserungswürdige Serviceteil unterstreicht noch einmal die zum Ausdruck kommende Dienstleistungsorientierung. Hier geht es um die Vorschau von Tagungen, aber auch um personenbezogene Veränderungen. Mit leichter Ironie könnte auch von „information gossip“ gesprochen werden. Daher sei abschließend noch einmal aus dem Buch „Die Akademische Hintertreppe“ (Leggewie/Mühlleitner 2007, S. 153f) zum Thema „Klatsch“ zitiert:

„Geklatscht (von frühndhd.: klatzen, klappen, knallen; neudeutsch: gossip) wurde früher die Bunt- und Feinwäsche im dörflichen Waschhaus oder in der Waschküche. Nicht nur Waschweiber klatschen, der berühmte Kaffeeklatsch war anfangs eine rein männliche Angelegenheit. (...) Klatsch ist verpönt und dennoch ein soziales Bindemittel. In der ‚diskre-

ten Indiskretion‘ (Bergmann) paaren sich widersprüchlichste Empfindungen und Äußerungen. Manager kaschieren das neudeutsch: ‚Ich klatsche nicht, ich netwerke‘. Darin steckt ein Körnchen Wahrheit. Klatsch ist überaus nützlich als Medium sozialer Kontrolle, als Kitt sozialer Gruppen und als Technik des Informationsmanagements auch und gerade unter Wissenschaftlern: Mit Klatsch bricht das Ungebührliche und Indezente in die angestrengt ‚objektive‘ und unpersönliche Wissenschaftskommunikation ein.“

Spätestens hier wird aber auch deutlich, dass trotz aller Ambitionen „Hochschule und Weiterbildung“ nicht alle Kommunikationsbedürfnisse abdecken kann – und will.

Die hier vorgenommenen Einschätzungen zu Bedarfen und Prioritäten werden sicherlich in ein, zwei Jahrzehnten erneut eine Umdeutung erfahren. Wenngleich wir – und da spreche ich ausdrücklich nicht nur als geschäftsführender Herausgeber, sondern auch im Namen der Redakteure/innen und des Vorstands – uns als Protagonisten begreifen, das Profil der Zeitschrift „Hochschule und Weiterbildung“ als die führende Fachzeitschrift im Feld zu schärfen, bleiben wir vornehmlich auf die Zusammenarbeit mit Autoren/innen und Lesern/innen angewiesen.

Literatur

Bambey, Doris (2009): Open-Access-Repositoryen als Innovationsfaktoren für einen effizienteren wissenschaftlichen Austausch. In: *Erziehungswissenschaft* 20, H. 38, S. 41-43

Brandt, Peter/Höper, Joachim (2013) Erster Open-Access-Titel in DIE-Buchreihen, wbv und DIE beschreiten neue Publikationswege In: *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung* <http://www.diezeitschrift.de/32013/openaccess.htm>

Bröckling, Ulrich (2005): Projektwelten. Anatomie einer Vergesellschaftungsform. In: *Leviathan* H. 3, S. 364-382.

Dikau, Joachim: Die Entwicklung des AUE bis zur Wiedervereinigung Deutschlands. In: Dikau J./Nerlich, B./Schäfer, E. (Hrsg.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich - Bilanz und Perspektive*. Bielefeld, S. 24-39

Housewright, Ross/Schonfeld Roger C./Wulfson, Kate (2013): *Ithaka S+R/Jisc /RLUK UK Survey of Academics 2012*. London: University of London

Leggewie, Claus/Mühlleitner, Elke (2007): *Die akademische Hintertreppe: Kleines Lexikon des wissenschaftlichen Kommunizierens*. Frankfurt/Main.

Weber, Karl (2005): Produktion und Kommunikation in der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung. In: *Report. Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung* 28/S. 134-140.

Prokop, Ernst (1996): Tagungen und Publikationen des AUE zu Hochschule und Weiterbildung. In: Dikau J./Nerlich, B./Schäfer, E. (Hrsg.): *Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quartärem Bildungsbereich - Bilanz und Perspektive*, Bielefeld, 128-136.